

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 8. Freitag, den 8. Januar, 1819.

Beantwortung der Frage: Wie ist der
Leipziger Getreidemarkt zu heben
und zu beleben?

Will man in Leipzig einen Getreidemarkt errichten, so ist erstlich nöthig, darauf zu sehen: Wie ist es möglich, den Verkäufern einen sichern Absatz zu verschaffen? Diese Frage, so leicht die Beantwortung auch scheint, möchte doch nicht so gar leicht aufgelöst werden. Zwar werden in Leipzig bedeutende Quantitäten abgesetzt — — aber bloß Weizen; dieser würde also auch leicht abgesetzt werden. Aber wie das Korn gekauft und wer es kaufen würde, dieses ist in der That keine leichte Aufgabe. In den, im Tageblatte aufgeführten Städten, bäckt der größte Theil der Einwohner sein Brot selbst, oder kauft es doch bei den in der Stadt wohnenden Bäckern. Wäre dieses der Fall hier in Leipzig: so könnte man doch auf einen sichern Absatz von täglich 348 Scheffeln rechnen, wo die Einwoh-

nerzahl auf 36 — 37,000 Seelen geschätzt ist, und auf jede Person ein und ein halb Pfund Brot täglich gerechnet wird. Nun kann man zwar darauf erwiedern, daß das Brot doch in der Stadt gekauft wird und daß die Brotbäcker ihr Getreide eben so gut in der Stadt kaufen könnten.

Allein erstlich können in Leipzig selbst die Mühlen dieses bedeutende Quantum nicht vermahlen, folglich müßten die Brotbäcker ihr in der Stadt erkauftes Getreide wieder hinaus fahren, wozu sich wohl schwer die Verkäufer entschließen werden, und wäre es ja der Fall, so würden sie den Preis erhöhen, und es würden dadurch die Preise eher in die Höhe als zum Sinken gebracht werden.

Ja die Bauern und Dekonomen selbst fahren ihr Getreide, den Scheffel um 4 — 6 gr. wohlfeiler, lieber auf die Dörfer, als in die Stadt, wo sie keine Kosten, keinen Aufenthalt, und mehrentheils eine auch zwei Stunden näher wieder nach Hause haben.

Zweitens wird der Absatz in jenen Städten durch die Fuhrleute befördert und wo kommen diese her? Aus dem Gebirge, und dem Voigtlande, wo dieselben also doch das Getreide weit näher von jenen Märkten beziehen, als wenn sie nach Leipzig kommen wollten.

Aber auch die Einrichtungen, welche ein Getreidemarkt erfordert, sind nicht so leicht zu treffen. Erstlich der Platz selbst, was für einer wäre hier zu wählen? Ein Getreidemarkt in Leipzig muß einen großen Raum haben, und wo ist dieser, vorzüglich in den Messen, aufzufinden? Zweitens müßten, wenn die Bauern und Dekonomen ihr Getreide einmal einen Markttag nicht absetzen könnten, Böden angewiesen werden, wo es aufgeschüttet werden könnte. Dagegen stemmt sich aber nun wieder unsere Accis-Einrichtung. Denn jedes Getreide, welches hier eingeführt wird, muß auf der Accise vergeben werden, was zwar nachher wieder von dem Käufer, oder, geht es vielleicht wieder aus der Stadt hinaus, von der Accise zurück erstattet wird. Aber wo nimmt der Bauer das hierzu erforderliche Geld her, er welcher oft nicht so viel Geld bei sich hat, um die gewöhnlichen Freimachungs-Gebühren zu berichtigen, welche vom Scheffel ungefähr 1 gr. 6 Pf. betragen, geschweige wenn von jedem Scheffel Weizen 12 gr. und von jedem Scheffel Korn 8 gr. Accise bezahlt werden müssen?

Wollte man es trotz dieser Hindernisse aber dennoch versuchen, so könnte es nur durch folgende von der Obrigkeit zu ergreifende Maßregeln geschehen. Erstens müßte den Brotbäckern der Verkauf ihres Brots in der Stadt gänzlich untersagt, dagegen den hiesigen Bäckern angedeutet werden, für hinlängliches Brot zu sorgen, oder da dieses nicht gut geschehen kann, weil es deren so wenige gibt, die Obrigkeit in jedem Stadtviertel ein Backhaus einrichten lassen, darein einen Bäcker setzen, welcher entweder für eigene, oder für Rechnung der Obrigkeit Brot verkaufen müßte. Das Letztere wäre in verschiedener Hinsicht das Beste; es würde erstlich, nicht so leicht Brotmangel entstehen, und zweitens, weil dazu ein großer Getreidevorrath gehört, so könnte, wenn dazu von der dieses Geschäft unter sich habenden Behörde ein Fond von mehreren tausend Thalern angewiesen würde, bei Gelegenheit, wenn der Markt, wie es sich oft treffen würde, überfahren wäre, das Getreide um einen billigen Preis gekauft und aufgeschüttet werden, und, sollte vielleicht einmal das Getreide durch irgend einen Zufall sehr ins Steigen kommen, so könnte dann das in Vorjorge aufgeschüttete Getreide, von der Behörde in den dazu eingerichteten Bäckereien verbacken, oder an die Bürger, welche selbst backen, verkauft werden, wobei wir noch den Vortheil hätten, keinem willkürlich in

die Höhe getriebenen Preise ausgesetzt zu oben angegebene Weise kann ein Markt hier
seyn. eingerichtet und erhalten werden.

Wie schwer dieses sei, wird jeder Vers
tändige leicht einsehen; aber nur durch die

C. A. Bz.

T h e a t e r.

Heute den 7ten: Die Jungfrau von Orleans, Trauerspiel von
Schiller.

Morgen den 9ten (mit aufgehobenem Abonnement): Die Schuld, ein
Trauerspiel von Müllner (statt: Die Vertrauten und die
Heimkehr.)

B e k a n n t m a c h u n g e n.

C o m p a g n o n s - G e s u c h.

Ein thätiger Mann, der das Grenzgeschäft, zwischen Sachsen und Böhmen
in allen Branchen kennt und an einem der dazu am besten gelegenen Plätze ein
Haus, sammt Einrichtung zum Materialhandel besitzt, sucht Jemand, der 5 bis 6000
Thl. disponibles Vermögen besitzt, um dieses Geschäft gemeinschaftlich zu entri-
ren. — Auf Briefe A. Z. überschrieben, die man in der Expedition des
Leipziger Tageblatts abzugeben bittet, wird ohne Verzug jede verlangte nähere
Auskunft ertheilt werden.

W o l f P i e p m a n n a u s H a m b u r g,

empfehlte sich in allen Gattungen seiner Habanna- und andern Cigarren, feinen Tabacken,
und verspricht die billigsten Preise. Sein Lager ist im Brühl Nr. 454. neben dem
Heilbrunnen.

H i n d e n l a n g

S h a w l s , F a b r i k v o n P a r i s,

befucht diese Messe mit einem vollständigen Lager Cachemir- und Merinos- Shawls und
Tüchern von allen Größen, und hat sein Lager über der Rathswaage am Markte, eine
Treppe hoch.

Marcus Oppenheimer und Sohn aus Frankfurt am Main

empfehlen sich im Einkauf von gefassten und ungefassten Brillanten, Rosetten, Perlen und farbigen Steinen, und offeriren den besten Preis zu zahlen. Sie logiren in der Reichstraße Nr. 506. bei Madame Starke, dem Lannenhirsch gegenüber.

Verkauf. Kürzlich empfang ich wieder diverse Sorten der schönsten Holländischen Gemüse - Sämereien, welche zu den billigsten Preisen bei mir zu haben sind, so wie auch extra f. und leichte Canaster - Cigarren, in Kisteln à 125 Stück, und ff. Canaster in Rollen.

C. G r o s s in der Nicolaistraße No. 552.

Thorzettel vom 7. Januar, 1819.

Grimma'sches Thor.	U.	Hr. Maj. Martens K. Pr. Cour. v. Frankf. pass. durch	2
Die Berliner r. Post	10	Hr. Kfm. Günther v. Altenburg, b. Leipzig	3
Die Dresdner r. Post	10	Die Frankf. r. Post	4
Hr. Meuten Tella Russ. Cour. v. Petersburg, pass. durch	5	Peters Thor.	U.
Die Dresdener f. Post	7	Gestern Abend.	
Die Großner f. Post	8	Hr. Kfm. Meyer u. Müller v. Altenburg und Wachsenbrand, in Auerbachs Hofe u. weiß. Adler	5
Hallesches Thor.	U.	Hr. Kfm. Albanus u. Bassal v. Chemnitz, in Stegers Hause	6
Hr. Post-Direct. Bapier v. Schmiedeberg, im Joachimsthal	6	Hr. Kfm. Stein v. Altenburg, im Joachimsthal	7
Hr. Kfm. Knuse v. Reuteburg, in Frankf. a. M.	9	Hr. Kfm. Hannig v. Zeitz, im bl. Kopf	1
Hr. Kfm. Knuse v. Reuteburg, in Frankf. a. M. Nachmittag.	9	Hospital Thor.	U.
Hr. Kfm. Ricardi v. Kopenhagen, im H. d. B.	2	Gestern Abend.	
Hr. Kfm. Heilermann Studiosj. von Halle, im gl. Horn	3	Hr. Kfm. Winter v. Rochitz, Nr. 751	5
Kanstädter Thor.	U.	Hr. Kfm. Krab, Hinkel v. Weisbach v. Chemnitz, Nr. 750 531 u. 751	6
Gestern Abend.		Die Chemnitzer r. Post	9
Hr. Kfm. Seidel v. Merseburg, im Fürsten- Collegium	5	Hr. Kfm. Jahn v. Rochitz, Nr. 750	2
Hr. Kfm. Rasch zu v. Poserna, b. Geselle	7		
Die Berliner r. Post	8		
Hr. Kfm. Scheller v. Hilsburghausen, p. d.	2		

Thorschluß: 1 Viertel auf 6 Uhr.